

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Philippi Meyens von Coburg aus Francken Chiromantia Medica**

**May, Philipp**

**Dreßden, 1670**

**VD17 VD17 3:301920E**

Das I. Capittel

[urn:nbn:de:bsz:31-229135](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-229135)

## Physiognomia Medica.

## Das I. Capittel.

von

Den Warzen und Flecken / warum  
die in dem Angesicht und an andern Orten  
des Leibes erscheinen / und auch nicht  
verhanden seyn?

**E**s ist in der Chiromantia zum öfftern angezeigt worden / daß wo man ein gründliches vollkommenes Judicium formiren will / man nicht allein die harmoniam aller Linien und Zeichen in beyden Händen heraus suchen / sondern auch die Physiognomiam mit betrachten müsse: In anjhung / daß die Länge des Lebens aus dieser Wissenschaft auch contingenter faß gefunden werden. Und ob gleich ein jedwede Linie in den Händen der Glieder Krafft ins gemein gnugsam anweist / müssen doch hernacher die Augen und Warzen in dem Angesicht / welches Glied eigentlich stark oder schwach seye / genauere Anleitung geben. Dann die Warzen und Flecken / die  
in

in dem Angesicht gefunden werden / thun nicht allein an dem Gesicht / Zähnen und Gehör / sondern auch an dem Leibe ihre Wirkung / und wie sie sich in dem Angesicht ereignen / also werden sie auch an dem Leibe seyn. Ihr Ursprung entstehet theils aus der influenz des Himmels / theils aus der impression der Eltern / theils aus dem Geblüt.

Welche von der influenz des Himmels herrühren / werden zugleich an dem Kopff und an dem Leibe vorhanden seyn. Dann weil der Himmel zur Geburtstunde unglücklich gestanden / hat er dem Kopff (der gleichsam desselben Figur repräsentiret) unglückliche Zeichen eingedruckt / welche dann wiederum an den Leib (der gleichsam die Erde abbildet) sich ereignen müssen / wovon das 7. Capittel hiervon handeln wird.

Die von der Eltern Geblüt impression oder ex pica oder ex terrore matris entstehen / werden allein in dem Angesicht / oder allein an dem Leibe / nicht aber an beyden Theilen zugleich gefunden werden. Daß aber die impression ingleichen auch pica große



große Wirkung thun / und die influenz der  
 Macrocosmi verhindern / und fast gar zu  
 nicht machen / ist augenscheinlich bei  
 schwangern Weibern zuermessen und zuer-  
 sehen / dann ob gleich selbige aus Begierde  
 abscheuliche Dinge oder Speisen essen / da-  
 von andere Leuthe sterben müssen / wird ih-  
 nen doch dadurch kein Schaden / sondern  
 vielmehr Gesundheit verursachet / auch wer-  
 den hernach die Kinder dieses / was die Müt-  
 ter ex pica genossen / gern und ohne Verles-  
 ung ihrer Natur essen. Wie hingegen /  
 wann schwangere Frauen die Speise / nach  
 welcher sie verlanget / nicht bekommen könn-  
 en / die Kinder solche Speise nicht sehen  
 noch essen mögen / bis so lang dieselbe auff-  
 geschnitten wird / und wo man zulang mit  
 derselben Auffschneidung verziehet / werden  
 sie höchlich darüber alteriren und offmala  
 gar erkranken.

Nun hat man vermeinet / wann eine Pers-  
 sohn etwas nicht essen / Bier und Wein nicht  
 trincken könnte / daß es im Mutterleibe ihm  
 schon were angeerbet worden / allein die Er-  
 fahrung bezeuget ein mehrers / daß eine  
 Mute

Mutter in einer Gesellschaft ihr Kind stillen thäte/ bey wählenden stillen wird ihr ein Glas mit Wein zugebracht / aus Unvorsichtigkeit oder vielleicht aus bösen / werden etliche Tropffen ihr auf die Brust gegossen/ wodurch Mutter und Kind erschrocken / das Kind hernacher hat weder in der Jugend noch im Alter Wein trincken können. Wie nun ein Mensch durch erschrecknis der Mutter Speise nicht essen/ Wein oder Bier nicht trincken kan / wird wiederum können genommen werden/ wie nachgehende Exempel anzeigen.

Ein Knabe lernet aus Furcht Käse essen/ als er bey schlachtung eines Ochsen frage/ warum man denselben hätte todts geschlagen/ worauff ihm geantwortet wurde / weiln er keinen Käse hätte essen wollen. Gleicher gestalt hat ein lediger und geringer Kerl einer Jungfer auff Erlaubnis ihrer Eltern Wein lernen trincken/ derselbe hat ein Glas Wein in den Mund genommen / und denselben hernacher ihr unversehens ins Angesicht gesprühet/ die Eltern nebenst der Tochter wurden unwillig / verwiesen ihm seine

D

begane



begangene Grobheit/ er aber schwur/ daß es also hätte geschehen müssen/ wodurch sie widerum begütiget worden / und kaum eine Viertel Stund hernach hat sie selbst an gefangen zubegehren Wein zutrinken/ demselben auch darnach so sehr geliebet / daß die Eltern gewünschet hätten nimmermehr den Kerl mit seiner Kunst gesehen zuhaben.

Daß auch ein Mensch etwas nicht isset/ oder sich vor etwas forchtet/ stecket solches auch im Geblüd / dieses ist im gleichen bey den Thieren / wie absonderlichen bey den Hühner-Hunden/ obgleich ein solcher Hund niemahls einen Vogel lebendig gesehen/ indeme derselbe in dem Schoß seiner Frauen ist auffgezogen worden / leidet er dennoch lieber hunger/ ehe er davon freßen wird.

Ja man findet auch daß schwangere Frauen durch das essen anderer Leuthe zu Hausbacken Brod appetit bekommen haben / indem sie aber nichts davon überkommen oder nichts fordern wollen / haben hernacher die Kinder die Zeit ihres Lebens kein Hausbackenbrod essen können.

Nicht nur aber allein entstehen an den  
Kin

Kindern Zeichen durch die Luste und Begierden der Mütter / wann sie die Lust nicht büssen können / sondern auch durch derselben Schrecken und Entsetzung. Dann vor eine Mutter wann sie Schwanger hart erschriekt / davor wird gleicher Gestalt das Kind einen Abicheu haben / wie gering auch die Sache seyn möchte / worüber sich die Mutter entsetzet. Dieses hat ein vornehmer Französischer von Adel mit seinem Exempel bezeuget. Dann wie er Anno 1667. in dem Haag in Gesellschaft etlicher Damen sich befunden / und eine aus ihnen ungefahr eine Stecknadel in der Hand gehabt / hat er anfänglich mit aller civilität gebetten / daß sie die Nadel von sich legen wolle. Weil aber die Jungfer unwissend / warum ihme die Nadel zuwieder / damit verzoge / ist er in aller Gegenwart unpäßlich worden / so bald aber die Nadel weggeworffen war / ist er wieder zu sich selbst kommen und frisch worden. Das nun terror und impressio Veränderung des Angesichts und des Leibes geben / beweisen solches sehr viel Exempel / unter andern ein Rauffmann in Reysen wurde von

L 2

einer



einer schwangern Frauen in Abwesenheit ihres Mannes mit Kirschen tractiret/ welcher aus Verirererey die Frau mit einem Kern an die Stirn schnellete / worüber dieselbe sehr erschrocken/ und an der Stirn durch Hülff des Spiegels einen rothen Flecken befunden was geschichet / der Kauffman reysset fort/ in wählender Reyse begegnete ihm der gedachten Frauen Mann/ als sie nun lang miteinander geredet / veriret sich der Kauffman daß seine Frau eines Kindes mit einem Flecken an der Stirn genesen würde. Der Mann achtet dieses nicht / kurz hernacher als die Frau ein Kind mit einem Flecken an der Stirn bekame / gerieth er in böse Gedanken/ verbarg aber diese bis auf die Wiederkunfft oder Durchreyse des Kauffmanns als aber der Kauffmann / der Natur wunderbares Spiel und Lauff bey den Eheleuten erzehlet und zugleich mit bewiese / daß er von dem Kirschkern solches herrührete / wurden sie allersits hierdurch vergnügt/ die Frau auch der Eifersucht ihres Mannes hierdurch befreyet.

Welche Zeichen aus dem Geblüt der Eltern



tern herrühren/ seyn ebenfalls nur allein in dem Gesicht/ oder nur allein an den Leib zu finden/ und werden von einer generation auff die andere forgepflanzet und geerbet. Wie dann gnugsam bewust/ daß wann die Vor-Eltern mit dem Gries/ Stein/ fallens der Sucht/ Schlag-Flüssen zc. gequälet gewesen/ gemeiniglich ihre Nachkömmlingen damit beschweret werden.

Derwegen wann eine schwangere Mutter in eine Kranckheit gefallen/ wird das Kind in ihrem Leibe mit Leiden/ und wann die Mutter wieder auffkomt/ ein Zeichen an den Leib mitbringen/ welches den Monath in welchem die Mutter krank gelegen/ anweisen wird. Und wofern die Kranckheit gefährlich gewesen/ solle das Zeick ein schwarz erscheinen; Wo aber die Schwachheit nicht viel auff sich gehabt/ wird es nur eine Warke oder Flecken seyn.

Etliche Authores vermeynen/ daß die Warken auff der rechten Seiten Glück/ auff der linken aber unglück mit sich brächten. Welche Meinung zu admittiren/ wofern für glücklich gehalten wird/ was nicht

So böse und übel ist als das andere. Dann  
 die Flecken und Warzen nimmermehr etwas  
 gutes / sondern allezeit Unheil und Kranck-  
 heit bedeuten. Weil aber die rechte Seite  
 der Stirn die Jugend die mitte und lincke  
 Seiten das Alter anzeiget und in sich hat  
 und daß ein Mensch in seinen jungen Jah-  
 ren vielleicht Wiederwertigkeit und Un-  
 päßlichkeit ausstehen und ertragen kan als  
 im Alter / so werden billig / Warzen und  
 Flecken auff der rechten Seiten weniger /  
 dann die auff der lincken Seiten gefürchtet.  
 Unter dessen den Kranckheiten nach ob gleich  
 die Warzen auff der rechten Seiten stehen/  
 wird man doch unglücklich seyn / dann wo  
 Warzen im Angesicht stehen / an dem mitlei-  
 denden Glied des Leibes werden Kranckhei-  
 ten sich ereignen und der Todt dadurch sich  
 finden. Ob schon weder in dem Angesicht  
 noch an dem Leibe Warzen und Flecken  
 vorhanden seyn / befindet man doch Leute  
 die nicht wissen was ihnen mangelt oder  
 fehlet / dieweil durch ihre Ammen eine und  
 andere Kranckheit ihnen ist angeerbet / allein  
 wo man nur die Amme kan betrachten / wer-  
 den



den die Warzen die Kranckheiten des Kindes allzudeutlich anzeigen.

Auch schreibet Cardanus von den Warzen und Flecken / daß dieselben / wann sie an den Ohren gefunden werden / Hurerey und Ehebruch anzeigen solten ; Es hat aber solches niemahln wollen eintreffen. Dann ob gleich etwan unzüchtige Leute Warzen und Flecken an den Ohren gehabt / so kan gleichwohl daraus nicht geschlossen werden / (dieweil die harmonia an den Seithen / Armen und Beinen ist /) was Cardanus sich eingebildet ; Angesehen die Zeichen der Unkeuschheit in den Linien ihren Sitz haben. Zwar ist nicht ohn / daß auch die Warzen an etlichen Orten unordentlicher Liebe ergiebene Menschen anzeigen : Doch weil sie nur den Genitalibus trohen / mus die harmonia in den Linien gesucht werden / und müssen solche Leute die Hurerey lassen / wo sie nicht morbos venereos auff den Hals ziehen wollen.

Was aber die Warzen und Flecken für Kranckheiten bringen / in gleichem wann sie in dem Angesicht vorhanden seyn / auff wel-

dem Orthe sie wiederum an dem Leibe gefunden werden/ davon wird das 7. Capittel Unterricht geben.

## Das II. Capittel.

von

Den Namen der Linien und wie sie  
müssen gemessen werden.

**D**ie Physiognomia Medica ist eine Wissenschaft wie man nebenst der Chiromantia eines Menschen Gesundheit erhalten/ die gegenwertige und zukünftige Krankheiten erkennen / abwenden zum wenigsten mindern/ und dann auch wie man den natürlichen und gewaltsamen Todt abnehmen solle.

Man hat allezeit vermeinet/ daß das Leben aus den Linien in der Hand/ das Gemütthe aber nur allein aus dem Gesicht zuerkennen weren. Die tägliche Erfahrung aber hat bezeuget/ daß die Chiromantia ohne der Physiognomia  
nach